

Guber-Installation „Ohne Titel“, 1994/95

## Kunst

### Magritte als Stichwortgeber

Das Bild einer Tabakspfeife, so philosophierte der belgische Maler René Magritte, könne natürlich keine Pfeife sein, und das Wort „Pfeife“ schon gar keine. Deshalb versah er sein berühmtes Abbild einer handgreiflichen Pfeife mit



Magritte-Bild „La chambre d'écoute“, 1958

der Inschrift „Ceci n'est pas une pipe“. Allein im Zustand der Inspiration, durch traumhaft-surreale Motivkombinationen und Maßstabsveränderungen, glaubte Magritte (1898 bis 1967) der Dingwelt recht nahe zu kommen. Rund 120 seiner poster-populären Vexierbilder, wie raumfüllende Äpfel oder Nachtlandschaften unter Sonnenhimmel, werden vom Samstag dieser Woche an in der Düsseldorfer Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gezeigt (bis 2. März). Der Meister erweist sich da zugleich als Stichwortgeber für jüngere Künstler, die, wie er es tat, der Relation von Anschauung und Wirklichkeit mißtrauen: so Joseph Kosuth mit einer Rauminstallation aus Magritte-Zitaten, Barbara Bloom mit fiktiven Überresten der gesunkenen „Titanic“ („Die Spitze des Eisbergs“) oder Robert Gober mit einer grotesk vergrößerten Kleenex-Box als Zwitter zwischen Lebewesen und Nutzobjekt.

## Spiele

### Quartett mit Ostkäse

„Test the West!“ ist kalter Qualm von gestern. „Kost the Ost“ heißt die neue Losung – und sie kommt aus dem Osten. 46 handliche Spielkarten dokumentieren ein „Stück Gaumen-Geschichte, das die Ostdeutschen ins Gesamt-Deutschland einbringen“, behauptet die Spielanleitung: Radeberger Pils und Sassnitzer Rollmops in Gewürzaufguß, Wurzelpeter Kräuter-Likör, Club Cola und der Tomatenketchup Exzellent aus Dresden. Markennamen, die jedem ehemaligen „HO“- und „Konsum“-Kunden wie Musik in den Ohren klingen. Doch es ist nicht die reine Ostalgie, die der Eulenspiegel Verlag als Kartenspiel auflegt. Jedes Original-Etikett bekommt einen neuen Reim verpaßt: „Buntes Käseallerteil ist die Waffe der Partei“ (Allerlei Streichkäse aus dem

VEB Käsewerk Vahldorf), „Die LPG in ihrem Wahn erfüllt mit Leberwurst den Plan“ (Gutsleberwurst aus Berlin). „Wo Osten draufsteht, ist auch Osten drin“, verspricht der Verlag und schlägt drei Spielformen vor: „Das Brigadespiel, das Spiel für Aktivisten und das Plenarspiel“. Die Anregung scheint, vor allem im Osten, anzukommen. Innerhalb einer Woche wurden an die 10 000 Exemplare des Kartenspiels, Stückpreis: 9,80 Mark, verkauft. Schwerverdauliches wie Lungenhaschee wird mit Regulax bewältigt: „Regulax in Würfelform sichert die Verdauungsnorm.“

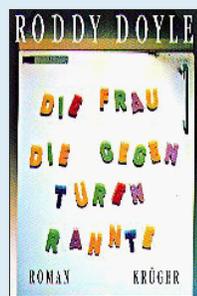
Etiketten-Quartett „Kost the Ost“



## Bücher

### Paulas Befreiung

Ein hilfloser junger Polizist hat bei Paula Spencer geklingelt, hat ein bißchen geplaudert und sich dann rasch davongemacht, nachdem er seine Botschaft endlich losgeworden war: Ihr Mann Charlo ist tot. Erst als der Polizist schon weg ist, fallen Paula die richtigen Fragen ein, und sie muß von der nächsten Kneipe aus im Revier anrufen, um zu erfahren, wie Charlo starb: „Er ist erschossen worden. Es war einer von uns. Es kommt bestimmt in den Nachrichten.“ Wie diese Paula Spencer, 39, Putzfrau, Alkoholikerin und nun Witwe mit vier Kindern in einer Dubliner Arbeitervorstadt, ihr Leben erzählt, stockend, unordentlich, aber mit rotzfrecher Prägnanz, um sich selber aus Elend und Tran herauszuschaffen: Das ist der jüngste Roman des irischen Autors Roddy Doyle, „Die Frau, die gegen Türen rannte“ (tipptopp



Roddy Doyle  
**Die Frau, die gegen  
Türen rannte**  
Wolfgang Krüger  
Verlag, Frankfurt/M.  
216 Seiten  
34 Mark

übersetzt von Renate Orth-Guttmann). Der internationale Erfolg von Doyles ersten Büchern hat deren Verfilmung (zuletzt „Fisch & Chips“) beflügelt, und das Interesse am Medium Film brachte ihn dann dazu, seine Arbeitsweise umzudrehen: Sein zweites Familien-Großporträt, die Spencer-Saga, nahm zuerst in einer TV-Film-Tetralogie Gestalt an, wobei die Ereignisse viermal aus der Sicht der vier Hauptfiguren erzählt wurden. Höhepunkt war der Augenblick, wo die ewig geschundene Paula ihrem Ganoven-Charlo eine Bratpfanne über den Schädel haut und ihn aus dem Haus prügelt. Der TV-Vierteiler „Family“ bescherte dem Publikumsliebhaber Doyle in Irland massive Empörung, eine Parlamentsdebatte und Morddrohungen: Allzu schonungslos hatte er die geheiligte Institution Familie zertrümmert. Der Roman nun blickt aus anderer Sicht noch einmal auf den „Family“-Stoff zurück. Er ist Paulas Selbstbildnis, ihre Trauerarbeit für den heißgeliebten Dreckskerl Charlo, der ihr die Zähne ausschlug – und er ist ihr Befreiungswerk. Ein Mann, erstaunlicherweise, hat dieses Buch geschrieben, das scharf und bitter von weiblicher Verzweiflung erzählt: Es schenkt einem nichts – und ist es wert, sich ihm auszusetzen.